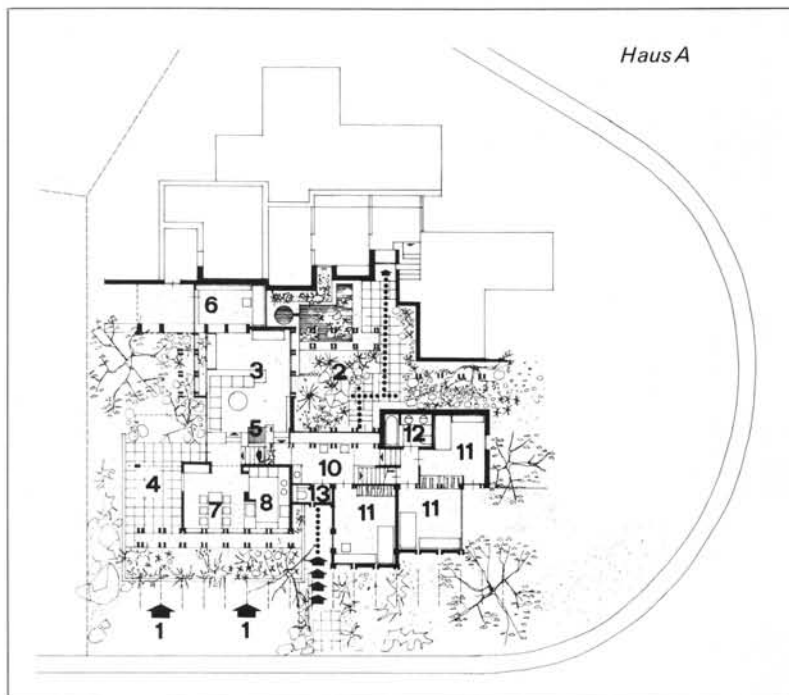
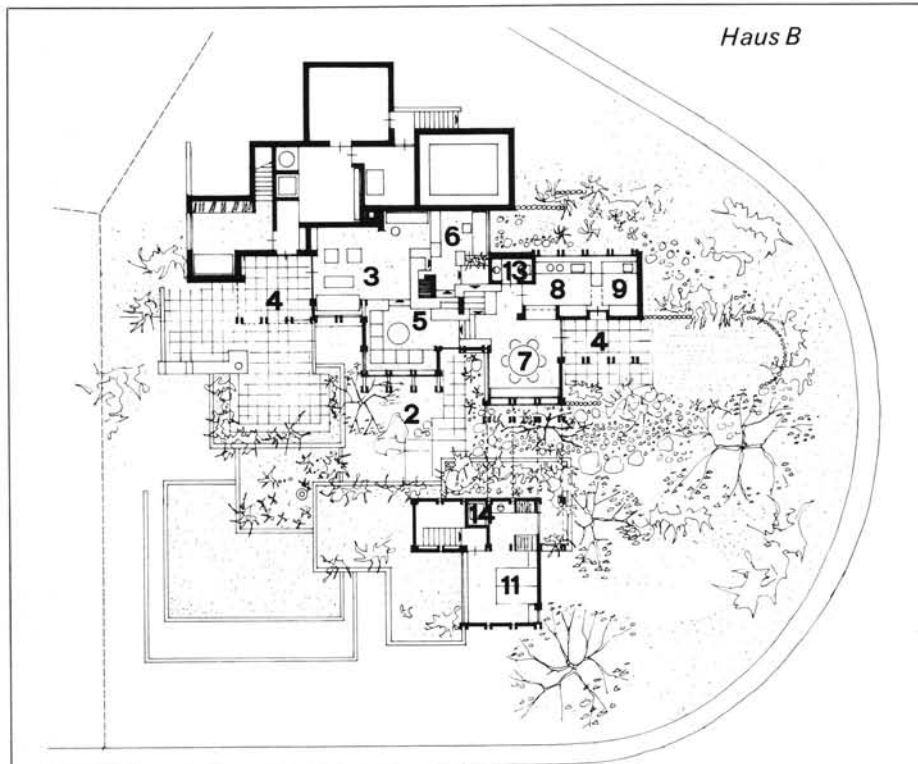


Architektonische Partnerschaft Drei individuelle Häuser – gemeinsam gebaut

Die Baugeschichte des hier vorgestellten Projektes ist ein nicht alltägliches, aber eindrückliches Beispiel verständnisbereiter Zusammenarbeit von drei Bauherren mit ihrem Architekt. Es begann mit dem Wunsch des ersten Bauherrn, in einem Haus leben zu können, das seinen Wohnvorstellungen entsprach. Nicht der Besitz eines eigenen Hauses, auch nicht die Kapitalanlage waren dabei entscheidend. Schöpferische Mitbestimmung beim Bau seines Heimes sollte möglich sein.

Da die Eigenmittel knapp waren, kam ein Einfamilienhaus nicht in Frage. Es wurden Schwiegereltern und Freunde für ein gemeinsames Projekt gewonnen, in dem aber jeder in einem individuellen Haus wohnen sollte. Keine einfache Aufgabe, an der denn auch der erste Architekt scheiterte. Die Suche nach einem zweiten war erfolgreich. Schon bei Besichtigung verschiedener Bauten von Architekt Hans Demarcel fanden die Bauherren, dass er den gewünschten architektonischen Lebensraum verwirklichen könnte.

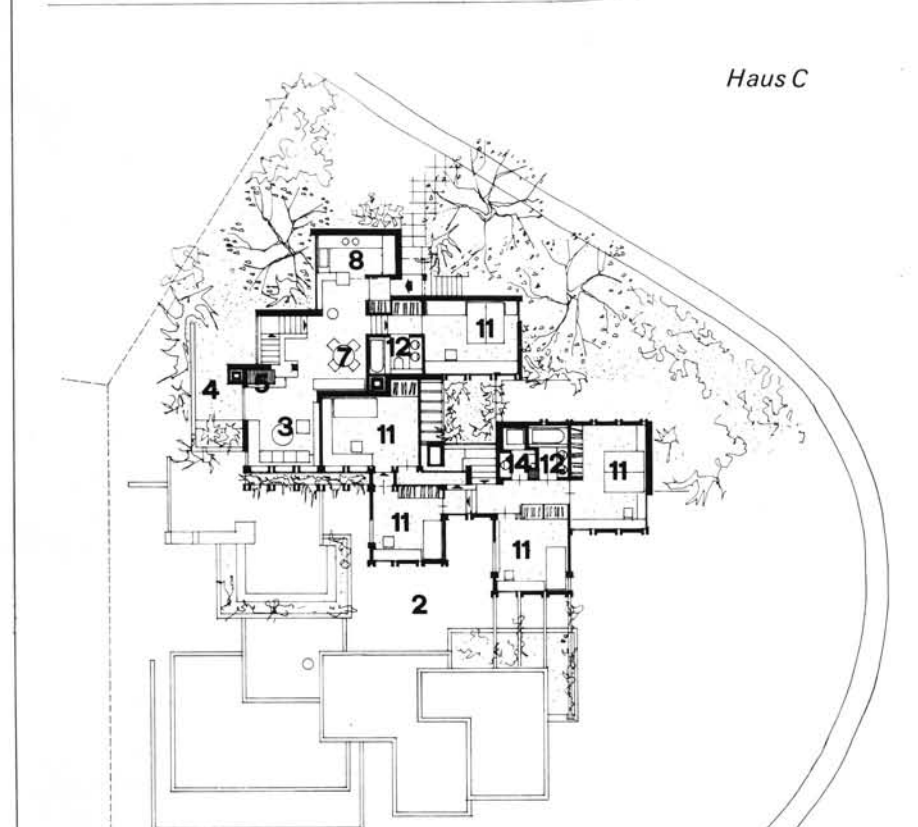




Dem Hang folgend, wurden die Häuser um einen kleinen offenen Innenhof gruppiert. Konstruktion und bestimmte Massordnungen unter der Gebäudegruppe. Mit Balken von 12/24 und Doppelbalken von 6/18 werden nach dem Masssystem Raumgruppen auf verschiedenen Höhen und Gebäudetypen gebaut. Gemeinsame Trennwände vermieden. Jedes Haus erhält eine schöne Aussicht ins Weite und gute Ausblicke in Gartenecken. Innenhof mit kleinem Teich.

Haus A bildet einen Winkel zum Innenhof. Die Wohnräume sind über eine Arbeitsbrücke mit den Schächeln verbunden.

Haus B wird durch den Zugang über die Wohnbrücke von Haus A zum Innenhof erreicht. Kern von Haus B ist ein Innenhof. In der Mitte des Hofes befindet sich ein Teich. In der Mitte des Hofes befinden sich um den Kern herum die Räume dieses zweigeschossigen Hauses verbunden.



Haus C im Charakter einer Wohnung für die Eltern gestaltet, ist über die obere Straße zugänglich für sich einen unabhängigen Zugang. Auf diesem Plan ist noch das Dachgeschoss von Haus B zu sehen.

Legende zu den Plänen von Haus A – B – C

- 1 Garage
- 2 Innenhof
- 3 Wohnraum
- 4 Terrasse
- 5 Cheminée
- 6 Studio
- 7 Essen
- 8 Küche
- 9 Wirtschaftsraum
- 10 Arbeitsbrücke
- 11 Zimmer
- 12 Bad

Ein Stück Baugeschichte

Aus der Erfahrung des Architekten:

«Für den Architekten lebt ein Haus bereits auf dem Papier». Er fühlt sich als Bewohner und Bauherr, sieht bereits das Feuer im Cheminée brennen und die Pflanzen und Bäume wachsen. Wenn die Zusammenarbeit beginnt, ist der Bauherr in Baufragen weitgehend noch Laie. Doch durch die Umstände gezwungen, beginnt er Fachmann zu werden. Das geschah beim Projekt in Obersiggenthal automatisch, als Raumprogramme, Baukosten, Lebensgewohnheiten, Ratschläge und Erfahrungen von Bekannten diskutiert und verschiedenartige Bauten besichtigt wurden. Möglichkeiten der Bauten – gross, klein, teuer, billig, in Holz, in Beton – galt es zu erklären.

Von Hand skizziert entstehen erste Entwürfe. Mit Farben und Symbolen gekennzeichnet, wird die Vorstellung der Räume auf verschiedenem Niveau

2



mit Treppen und Stufen erleichtert. Der Architekt stellt sich die Räume dreidimensional vor und erläutert der Bauherrschaft Raumgefühle. Auch die Frau des Hauses nimmt an diesem Entscheidungsprozess Anteil, wenn es um Verkehrswege im Innern, Volumen und Durchblicke, Art der Feuerstelle und weitere Details geht. Ist die kreative Zeit des Gestaltens abgeschlossen, entsteht das Projekt durch den Architekten auf Papier, und der Bauherr wird wieder zum Laien. Auf den Plänen des Vorprojektes ist bereits die Umgebung mit der Bepflanzung einbezogen, die Räume sind möbliert, wie der Bauherr vorhandene Möbelstücke – Klavier, Schränke, Büchergestelle – zu plazieren wünschte. Sind Bauherr und Architekt jetzt einig, kann begonnen werden. Für den Bauherrn ein Warten – für den Architekten das Beginnen.

Nach der Genehmigung des Bauprojektes gilt es diverse behördliche Bewilli-

gungen einzuholen. Durch die Bebauungsart konnte das Grundstück in drei Parzellen aufgeteilt werden. In Zusammenarbeit mit Anwalt, Notar, Grundbuchamt und Geometer wurden die Grenzlinien gezogen, Dienstbarkeiten, Durchleitungs-, Weg- und Benützungrechte abgeklärt und die dazu gehörenden Pläne erstellt. Zur Realisierung des Projektes ging es an Ausführungsstudien, Materialauswahl, approximativen Kostenvorschlag, Berechnung der Arbeitsgattungen. Bei der Zusammenarbeit mit Bauingenieur, Fachleuten, Spezialisten für Heizungs-, Sanitär- und Elektroinstallationen muss der Architekt Fachmann für sämtliche Arbeitsgattungen am Haus sein. Beim Vergeben der Arbeiten muss er den Bauherrn beraten.

Das Bauen konnte beginnen – nach Bauprogramm, nach Baubeschrieb, nach Terminplan und Kostenvorschlag. Doch Schwierigkeiten treten

3



auf, denn die Bodenverhältnisse sind nicht wie vorgesehen, auch das Wetter ist nicht wie zum Bauen erwünscht. Es sieht für den Bauherrn teilweise trostlos auf dem Bauplatz aus. Das Haus sollte im Prinzip nach Bauplan fertig sein, doch am Einzugstag ist es leider immer noch im Besitz von Handwerkern.

Wo individuell gebaut wird, kann der Architekt oft zweifeln, ob sich der Aufwand gelohnt hat. Warum neue Ideen entwickeln und individuell gestalten, statt mit weniger Einsatz zu gleichem Honorar in einer den Handwerkern geäußerten üblichen Methode zu bauen?



Aus der Sicht des Bauherrn:

«Die Entwurfsphase war die schönste Zeit», äussern sich rückblickend die glücklichen Baupartner. Vorstellungen und Ideen wurden diskutiert, weiter entwickelt, wieder verworfen, abgeändert. Anhand von Skizzen überzeugte sie der Architekt von seinen Ideen, und während der Ausarbeitung des Vorprojektes herrschte ein intensiver Kontakt. So wurden die Wünsche von drei verschiedenen Partnern auf einen gemeinsamen Nenner gebracht. Der Architekt wurde ihren Vorstellungen gerecht, und sie schenkten ihm volles Vertrauen und liessen ihm weitgehend freie Hand. Die Angst der Partner, dass sich ihre individuellen Wünsche unter Umständen nicht in einem gemeinsamen Konzept vereinbaren lassen, verflog. Bis zum Abschluss des Projektes konnte die fruchtbare, auf gegenseitigem Vertrauen basierende Zusammenarbeit durchgehalten werden.

Eindrücklicher Abschnitt im Bauprozess ist der Zeitpunkt, wenn das Projekt das Papier verlässt und die ersten Baumaschinen auf dem Bauplatz installiert werden. Die Bauherrschaft gibt offen zu, dass sie nun die Übersicht über das weitere Geschehen weitgehend verlor. Erst als der Bau schon fortgeschritten war und Fragen der Inneneinrichtung aktuell wurden, verstärkte sich der Kontakt erneut. Mit dem Architekten wurde auch über Vorhänge, Möbel, Bilder, Beleuchtung und Einrichtungsfarben diskutiert.

Die besondere Kenntnis und Beziehung des Architekten zum Gartenbau führte dazu, dass er auch die entsprechende Bepflanzung und Gestaltung anregte und den Bauherren dazu verhalf, die Gartenarbeiten in der Freizeit selbst auszuführen. Schöpferische Mitgestaltung des umgebenden Lebensraumes erfasste so auch ein Stück Natur und das Wohnen in Freien.

Bild 1, umseitig, zeigt den gesamten Häuserkomplex im gleichen Konstruktionssystem.

Bild 2: Ausblick von der Arbeitsbrücke des Hauses A in den Innenhof mit Zugang zu Haus B. Besucher auf der Dachterrasse von Haus B blicken von oben in den reizvollen Innenhof.

Bild 3: Hier ein handwerkliches Detail der Tragkonstruktion mit Doppelstützen 6/18 und Deckenbalken 12/24 nebst Ringdübelverschraubung. Sämtliche Holzteile sind mit Holzimprägnierung dunkelbraun behandelt.

Weitere Bildlegenden auf folgender Doppelseite.

5



6



Baubeschrieb

Vorhanden war eine Landparzelle von ca. 1000 m² in einer Strassenschleife an Hanglage. Gemäss Bauvorschriften konnte das Grundstück mit 400 m² Wohnfläche bebaut werden.

Im Juli wurde mit dem Bau begonnen, und Mitte April konnten die Häuser bezogen werden.

Auf dem Grundstück sind drei Häuser entstanden, zwei etwa gleich grosse (A und B) mit je ca. 165 m² und ein kleines mit ca. 70 m² (C). Jedes der Häuser hat seine eigenen Nebenräume – Keller, Bastelraum, Eingang, Wirtschaftsraum, Garten und Terrassen.

Unter dem gesamten Baukomplex der drei Häuser liegen die von aussen erreichbaren gemeinsamen Räume mit den technischen Einrichtungen: Heizungsanlagen mit Öltank, Wasserverteil- und Enthärtungsanlage.

Mit dieser Aufteilung und doch glei-

chem Konstruktionssystem und kompakter Bauart konnte weitgehend eine Individualität im Wohnen gewährleistet werden.

Die über den Kellerräumen liegenden Wohnbereiche erhielten Bodenbeläge in Keramik- oder Tonplatten. Treppenstufen und Feuerstellen wurden in Beton ausgeführt.

Nach eigenem Rezept des Architekten wurden die Wände unverputzt belassen und mit einer Mischung aus Gubenkalk, Sand und Zement geschlemmt. Aussenwände sind zweischalig erstellt, äussere nicht tragende in Kalksandstein, innere in Backstein mit 5 cm starken Steinwollmatten isoliert.

Zwischendecken wurden in Phenolharz-verleimten 6 cm starken Spanplatten erstellt. Sie wurden mit einem auf 3 cm dicken Isoliermatten liegenden Zementüberzug von 6 cm Stärke

versehen. Diese Konstruktion wurde gewählt, um eine bessere Schallisolation durch Raumgewicht zu erhalten.

Die Bodenbeläge zur zusätzlichen Trittschallisolation wurden mit Teppichen belegt.

Die Dächer wurden als Warmdach – Einschalendach mit wärmegeädämter PVC-Wasserisolation – gebaut und teilweise bepflanz.

Für die Aussenwände zwischen den Konstruktionsstützen sind aussen Weisszementeternit und innen Spanplatten mit einer 8 cm starken Wärmeisolation gewählt.

Sämtliches Konstruktionsholz im Inneren des Hauses wie ausserhalb ist mit einem Holzschutzmittel in dunkelbrauner Farbe imprägniert.

Die Doppelstützen sind mit Dickglas fest verglast.

Fenster wurden in Isolierglas gewählt,



wobei sich die meisten wettergeschützt an den zurückversetzten Stützen befinden.

Die Fensteröffnungen der Schlafräume haben aussenmontierte Lamellenstoren. In den Wohnräumen sind innen lediglich Vorhänge vorgesehen.

Innere Trennwände sind zum Teil als praktische Schrankelemente oder in Holztäfer ausgeführt.

9



Bild 4: Ansicht von Osten auf den Baukomplex. Rechts Haus A mit der Terrasse über der Garage und dem Gartensitzplatz. Links oben sind Dachterrasse von Haus B sowie Schlafräume ersichtlich.

Bild 5: Hauseingang zu Haus A. Unter der Arbeitsbrücke von Haus A betritt man den Innenhof und den Eingang zu Haus B.

Bild 6: Hier blickt man in umgekehrter Richtung vom Hauseingang des Hauses B in den Atriumhof und sieht im Hintergrund Haus A liegen. Liebevoll ist die natürliche Kulisse mit kleinem Teich im Vordergrund gestaltet.

Haus B stellt sich mit den Bildern 7 bis 11 in gekonnter Detailplanung spezieller Wohnwünsche des Bauherrn vor. Zentrum von Haus B ist das vom Baustil mitgeprägte Cheminée. Auf Bild 7 wird besonders deutlich, wie gut die Höhenunterschiede der verschiedenen Räume dieses zweigeschossigen Hauses um den Kamin verbunden werden. Die Holzkonstruktion der Deckenbalken verbindet alle Räumlichkeiten. Betonstufen, Bodenplatten und Teppichbelag entsprechen praktischen Erwägungen wie wohnlichen Bedürfnissen

10



und beleben die verschiedenen Ebenen von Entrée, Essraum, grosser Sitzecke und Salon. Der antike Sekretär nimmt sich dekorativ an der Wandfront des modernen Hauses aus.

Bild 8 zeigt den Hauseingang mit Blick vom Essraum zum Wohnzimmer.

Auf Bild 9 sieht man rechts die ins Studio führenden Stufen hinter dem Cheminée. Im Hintergrund links das grosse Ecksofa mit Bücherwand und rechts der Salon.

Die Kinderzimmer (Bild 10) sind durch eine Schiebewand teilbar, um Platz zu

11



haben und den Raum später besser nutzen zu können, wenn die Kinder ausgeflogen sind. Auch hier viel Licht und gute Aussicht.

Bild 11 mit dem gemütlichen runden Esstisch zeugt auch von wohlbedachter Planung, den überbauten Raum gut zu nutzen und der Hausfrau die Arbeit zu erleichtern.

Hans Demarmels, Architekt, Zürich